000019

31

Eisen-
ran.
eschmack besonders
hmen. Diesjährige
Atteste und Dank-
bis Mai. Original-
Letztere Grösse für
re stets Leberthran
lleln ächt. Nähere
sch vorrätig in:
r Dewies.

reinlagen"
nach Kündigung bis
ainst beim Vorschuß-
schen, eing. Gen.
chr. Haftpflicht zu
schäftsbericht u. Spar-
en franko zu Diensten.

her Provision
wöchentl. Gehalt suche
sonen zum Vertrieb
neuesten prämiierten
Aluminium-Thür-
rd Pötters, Barmen.

lle Hustende sind
Kaisers
t-Caramellen,
extrakt mit Zucker
s bester Erfolg.
ugendste zu empfehlen.
notariell beglaubigte
Zeugnisse liefern den
en Beweis als unüber-
bei Husten, Heiserkeit,
und Verschleimung.
ket 25 Pfg. bei:
Heuser in Gummersbach.
mann in Niederesmar.
Bollmer in Bergneustadt.
ner Wwe., Marienheide

00 Rote Betten
ers., ein Bewels, wie beliebt
en sind. Ober-, Unterbett u.
2½, prachtv. Hotelbetten
Herrschafts-Betten
Preisliste gratis. Nichtpass.
trag retour. A. Kirsch-
Leipzig, Bilderstr. 12.

W. Bau.
eißenthurm a. M.
owemmstein
und
amirohre-Fabrik
et ihr Fabrikat zu billigsten
Tagespreisen.

nen Bruch mehr!
2000 Mk. Belohnung
nigen, der beim Gebrauch
chbandes ohne Feder
von seinem Bruchleidet
ständig geheilt wird
hüte sich vor minder
gen Nachahmungen. Au
ge Broschüre gratis u
o durch das Pharma
tische Bureau Va
burg (Holland).
Ausland — Doppelport

eine Wohnung
3 Zimmern sofort od
zu vermieten. Wo?
ren in der Exped. d. Ztg.

n schönes Zimme
vermieten.
G. A. Rockemann,
mmersbach, Mühlenstr. 1

Lehrling
bald oder Ostern gesucht.
edingungen: Besuch
eren Schule, möglichst G
igen-Zeugnis.
Gust. Jaeger & Co.
Gummersbach.

n Paris ein tüchtiges, prope
Dienstmädchen
cht von
Frau E. Brauschert
Derschlag.

Streng reelle u. billigste Be-
zugsquelle! In mehr als 150 00
Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern
Schwanendaunen u. alle andern
Sorten Bettfedern. Neuheit u.
beste Reinigung garant. Preis
Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80
1 M; 1,40. Prima Halbdaunen
1,60; 1,85. Polarfedern: halbweiß
weiß 2,50. Silberweiße Gänse
Schwanenfedern 2; 3,50; 4; 5
gleichen Daunen 5,75; 7; 8; 10.
einfeine Gansdaunen 2,60;
Polardaunen 3; 4; 5. Arbeit
lieb. Quantum sollfrei geg. Nach
Zurücknahme auf unsere Kost
Pecher & Co.
in Harford Nr. 30 in Westfale
Für Proben u. ausführl. Preis
listen, auch über Bettstoffe, u
sonst und portofrei! Ausführ
Preislagen erwünscht

Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Dreiundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15; durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit: für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 6. **Montag, den 8. Januar** **1900.**

Ueber die Spannung der politischen Weltlage

spricht sich die „Berliner Börsen-Zeitung" wie folgt aus: Die den Krieg begleitenden Umstände haben durch das maßlose Vorgehen der englischen Regierung einen sehr beunruhigenden Charakter angenommen. Es scheint fast so, als lege man in London durchaus keinen Wert darauf, die Lokalisierung des Krieges zu erhalten, sondern wäre vielmehr gar nicht abgeneigt, der einen oder der anderen Festlandsmacht so nebenbei eine Lektion à la Faschoda zu bereiten, selbst auf die Gefahr hin, damit einen ernsten Konflikt heraufzubeschwören. Es wäre das eine schöne Gelegenheit, die Einbuße, die das militärische Prestige zu Lande erlitten hat, durch einen eklatanten Erfolg zur See wieder wett zu machen. Daß man sich dazu Deutschland als Versuchskaninchen ausersehen zu haben scheint, liegt keinesteils wohl daran, weil gerade Deutschland noch immer als die gewaltigste Landmacht angesehen werden kann, dessen Demütigung also der Aktion den nötigen glänzenden Hintergrund geben würde; dann wohl auch, weil man sich durch die neuesten deutschen Flottenpläne beunruhigt und herausgefordert fühlt, endlich aber, weil man glaubt, überzeugt sein zu können, daß Deutschland zur Zeit vollständig isoliert sein werde. Die englische Rechnung könnte aber doch ein Loch haben. Wenn auch gewiß nicht aus Wohlwollen gegen Deutschland, könnten sich Frankreich und Rußland doch in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse gezwungen sehen, die unter Bruch aller Verträge versuchte Vergewaltigung Deutschlands zur eigenen Sache zu machen, ja selbst Amerika könnte veranlaßt sein, sich einzumischen.

Dreijährige Dienstzeit.

Die von einem konservativen Parlamentarier verbreitete Nachricht von der bevorstehenden Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit wird als ganz unbegründet bezeichnet. An maßgebender Regierungsstelle hält man die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit überhaupt für ganz ausgeschlossen.

An den Ernst der Meldung hat wohl überhaupt niemand geglaubt. Interessant war sie nur als bezeichnend für die Art der konservativen Taktik.

Ueber die Frage der Besprechung kaiserlicher Reden im Reichstage

äußert sich in der „Deutschen Juristenzeitung" der bekannte Staatsrechtslehrer Prof. v. Seydel in München dahin:

„Die Erwähnung und Besprechung der Reden des Kaisers im Reichstage ist durch keine Rechtsvorschrift verboten, sofern nur die Grenzen gewahrt sind, die das Strafrecht steckt. Es ist eine jener Gedankenlosigkeiten, wie sie im Staatsrecht häufig sind, die ein solches allgemeines Verbot als gegeben annimmt, sozusagen auf Grund eines Gewohnheitsrechts. Eine Beschränkung kann die Geschäftsordnung des Reichstages einführen. Wie weit sie reicht, entscheidet gegebenen Falles der Präsident des Reichstages. Einem dritten erwächst daraus kein Einspruchsrecht. Hier ist keine Frage zu klären, sondern nur festzustellen, daß keine vorliegt."

Auch bezüglich der „Grenzen, die das Strafrecht steckt", kommt der Art. 30 der Verfassung zur Geltung, wonach kein Mitglied des Reichstags wegen seiner Abstimmungen oder Aeußerungen in Ausübung seines Abgeordnetenberufes gerichtlich oder disziplinarisch zur Rechenschaft gezogen werden kann. Um so mehr aber ist es Pflicht des Präsidenten, taktlosen Ausschweifungen in der Besprechung kaiserlicher Reden entgegenzutreten.

Gegen das Automatenwesen in Wirtschaften

hat der Landrat des Kreises Wolfhagen, v. Buttlar, eine Verfügung erlassen, worin er den Wirten bei 20 ℳ Strafe aufgiebt, die Verkaufsautomaten binnen 24 Stunden aus den öffentlichen, dem Publikum frei zugänglichen Räumen zu entfernen; „denn die Automaten sind", wie der Landrat erklärt, „derart aufgestellt, daß sie dem Publikum, insbesondere der Jugend, beständig bequeme Gelegenheit bieten, sich mit Näschereien und dergleichen geringwertigen Gegenständen zu versorgen. Eine derartige, fortwährend bestehende Verführung zu unkontrollierbaren Ausgaben zu Genußzwecken wirkt außerordentlich demoralisierend. Die Begehrlichkeit und die Naschhaftigkeit werden in den Kindern geweckt und dauernd angeregt, der Sparsinn, den verständige Eltern und Erzieher in den Kindern mühsam zu wecken suchen, wird untergraben und vernichtet und, wie zahlreiche in den Automaten gefundene Blechstücke beweisen, es werden die Kinder geradezu zu Betrugsversuchen angereizt. Es erscheint demnach geboten, einem derartigen Unwesen mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten." Man mag über dies Automatenwesen denken wie man will, — jedenfalls, meint die „K. Ztg.", ist man nicht berechtigt, dies Automatenwesen im Wege der Polizeiverordnung in der gedachten Weise einzuschränken.

* Es giebt wohl kaum einen größeren Kontrast als die Lage der preußischen Finanzen am Anfang und am Ende des 19. Jahrhunderts. Nachdem die strenge Finanzwirtschaft Friedrichs des Großen aufgegeben war, befanden sich die preußischen Finanzen, sowohl nach der formellen, wie nach der materiellen Seite am Anfang des Jahrhunderts in vollem Verfalle. Ein fester Staatshaushaltsetat bestand nicht. Ein solcher ist erstmalig bei der Neuordnung des preußischen Finanzwesens im Jahre 1820 hergestellt worden, freilich auch damals noch in nichts weniger als vollkommener und vollständiger Form. Obwohl ferner zahlreiche überaus lästige, unter dem Namen der Accise zusammengefaßte Abgaben im Inlande erhoben wurden, reichten die Einnahmen zur Deckung des Staatsbedarfs keineswegs aus. Insbesondere litt auch das Heerwesen unter der Knappheit der Einnahmen, und es ist bekannt, wie sehr die auf die finanzielle Notlage zurückzuführenden Mängel der Ausbildung und Ausrüstung des Heeres sowie der Erhaltung der Festungen zu den schweren Niederlagen der Jahre 1806 und 1807 beigetragen haben. Umgekehrt ist am Ende des 19. Jahrhunderts der preußische Staatshaushalt formell in der besten Ordnung und sogar auf eine feste gesetzliche Grundlage durch das Gesetz über den Staatshaushalt gebracht. Die Einnahmen des preußischen Staates haben nicht nur zur reichlichen Bemessung der dauernden Ausgaben, sondern auch zu einer überreichlichen Dotierung des Extraordinariums sowie zu einer beträchtlichen außerordentlichen Schuldentilgung neben der im Etat vorgesehenen gesetzmäßigen Tilgungsquote ausgereicht. Wenn in guten und gesicherten Finanzen die Grundlage für die Stärke des Staates und einer Leistungsfähigkeit auf kulturellem Gebiete zu erkennen ist, so wird man anerkennen müssen, daß das Preußen von heute einen Fortschritt von größter Bedeutung gegenüber dem Preußen vom Anfang des 19. Jahrhunderts darstellt.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 6. Jan. Der Kaiser hatte Freitag vormittags eine Besprechung mit dem Staatssekretär Graf Bülow. Wegen dringender Geschäfte nahm der Kaiser, entgegen der ursprünglichen Disposition, an der Hofjagd in Buckow nicht teil.

— Das Wolffsche Bureau meldet: Eine in den Blättern verbreitete Meldung, alle auf Urlaub befindlichen Marinemannschaften hätten Befehl erhalten, sofort zurückzukehren und sich zum Dienste zu stellen, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

— Prinz Heinrich wird am 10. Februar in Kiel eintreffen.

— Nach der „Freisinnigen Zeitung" meldet der „Hamb. Corr.", daß die „Berl. Pol. Nachr." seitens des Centralverbandes deutscher Industrieller eine Subvention von 12 000 ℳ erhielten. Diese Mitteilung entbehrt der thatsächlichen Begründung. Wir erinnern nur daran, daß der Generalsekretär des Centralverbandes deutscher Industrieller gelegentlich seiner Vernehmung im Tausch-Prozesse über diese Angelegenheit öffentlich genaue Auskunft gegeben hat.

— An den deutschen Admiralitätsinseln in der Südsee haben Eingeborene jüngst ein Schiff geplündert und die gesamte Mannschaft erschlagen. Ebendort war erst jüngst ein junger deutscher Händler getötet und aufgefressen worden. Eine Strafexpedition wird die Eingeborenen dafür zur Rechenschaft ziehen.

— Als Präsident der Seehandlung stehen, dem „B. T." zufolge, folgende drei Kandidaten zur engeren Wahl; der gegenwärtige Oberbürgermeister von Posen Witting, der Direktor der Dresdner Bank Geh. Finanzrat Müller und Dr. Heilgenstadt, Mitglied des Direktoriums der preußischen Centralgenossenschaftskasse.

— Wenn von einigen Blättern gemeldet wird, daß der Vermögensbestand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten mit dem Ende 1898 erreichten Betrage von 618,1 Millionen Mark seinen Höchststand erreicht habe, so beruht diese Annahme auf einem Irrtume. Das letztverflossene Jahr dürfte, da es noch nicht unter die Bestimmungen des neuen Invalidenversicherungsgesetzes fiel, wieder eine Steigerung des Vermögensbestandes in einer Höhe gebracht haben, welche derjenigen früherer Jahre ähnlich gewesen ist, und man wird deshalb nicht schlagen, wenn man den jetzigen Vermögensbestand der Anstalten bereits auf 670 bis 680 Millionen Mark annimmt. Aber auch in Zukunft wird der Bestand sich weiter erhöhen, allerdings nicht in der früheren Weise, weil die Vorschriften des neuen Gesetzes die Verpflichtungen der Anstalten erweitert haben. Auf jeden Fall ist die Zeit, in welcher der Vermögensbestand der Versicherungsanstalten das siebente Hundert von Millionen erreicht haben wird, nicht mehr fern.

— Von amtlicher Seite werden Erhebungen darüber angestellt, welche Handelsverbindungen mit Transvaal die deutsche Industrie bis jetzt unterhielt und welche Fabrik- und Engrosgeschäfte später dorthin auszuführen beabsichtigen. So wurde insbesondere bei Berliner Konfektionsfirmen Umfrage gehalten, ob und in welcher Höhe bis jetzt Konfektion nach Transvaal ausgeführt worden ist und ob Neigung vorhanden wäre, später Handelsbeziehungen mit diesem Lande anzuknüpfen. Diese Umfrage wird, wie der „Konfekt." meldet, durch die Ansicht hervorgerufen, daß Transvaal nach Beendigung des Krieges nicht mehr wie bisher in England seinen Hauptbedarf decken werde, sondern dann deutsche Fabrikate in viel größerem Umfange als bisher einführen werde. Die Erhebungen sollen der deutschen Regierung eine Handhabe bieten, um die Ausfuhr nach Transvaal auf günstiger handelspolitischer Grundlage zu fördern.

— Die Reichsregierung soll in Sachen der beschlagnahmten Schiffe eine zweite Note nach London gerichtet und gegen etwaige Verschleppungsabsichten protestiert haben.

— Der Hamburgische Korrespondent veröffentlicht ein Telegramm aus Durban, welches besagt, die englischen Behörden glauben, daß sich Kontrebande an Bord des Bundesrat befinde. Der Kapitän erschien heute vor dem Prisengericht. Die Ladung wird wahrscheinlich zur Untersuchung gelangt.

— Der deutsche Postdampfer „Herzog" scheint thatsächlich schon das Schicksal des „Bundesrat" und des „General" geteilt zu haben; er war schon am 2. in Laurenco Marques fällig und ist noch nicht eingetroffen, jede Nachricht fehlt von ihm. Er hatte die belgische Rote-Kreuz-Abordnung an Bord. Der englische Generalkonsul in Neapel soll ihr schon dort mitgeteilt haben, ihr würde die Ausschiffung in der Delagoabai verwehrt werden. (Die Lehre, die aus diesen Vorkommnissen gezogen werden muß, geht dahin, zu erkennen, welcher Mangel der Ursprung alles Uebels ist. Und darum werden alle besonnenen Elemente im Lande dahin zu wirken suchen, daß die Stimmung des Volkes in die That umgesetzt wird, auf die es jetzt zunächst ankommt: Dem deutschen Reiche die Flotte zu schaffen, die so groß ist, daß die Rücksicht auf sie den jetzt zu Tage

---

Aufrichtig zu sein kann ich versprechen, unparteiisch aber nicht.

* * *

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

Sormann flimmerte es vor den Augen. Er hörte nicht mehr auf ihn umsummende Geschwätz. Er hielt sich krampfhaft an der Ecke eines Schreibtisches und starrte ins Leere. Tausend Messer zerfleischten ihn Inneres. So war's also gekommen! Darum hatte er gestrebt, gemen, bis zum Verbrechen! Ja, er war ein schlechter Kaufmann. Er hte mit wesenlosen Faktoren gerechnet, sein ganzes Facit war — ein verhängnisvoller Irrtum! Wie Hohngelächter durchzuckte ihn diese furchtbare kenntnis. Wie absurd, wie lächerlich erschien ihm mit einem Male sein nzes Thun. Er hatte bisher stets geglaubt, Olga wisse von seinen hnen Plänen — kindischer Wahn! Es war ja auch schließlich so natürlich, daß die schöne, stolze Dame es von jeher gewöhnt war, von den mmis ihres reichen Vaters angebetet zu werden.

Und er — er war eben wieder einer mehr, nach der Nummer der so do so Vielte in der Reihe dieser tollen Schwärmer. Er griff nach seinem te und verließ das Comptoir. Er vermochte es nicht länger auszuhalten der Gesellschaft des Geschäftspersonals, von dem er glaubte, daß es jeder ansehen müßte, wie entsetzlich nahe ihn diese Bewerbungsachte, die den Gegenstand ihres Gesprächs bildete, anging. Als er im ten Stockwerk an der Wohnung seines Chefs vorübereilte, fürchtete er r, Herrn Ertl mit dem zukünftigen Eidam heraustreten zu sehen.

Erst in seinem Zimmer angelangt, vermochte er sich einigermaßen zu beruhigen. Hier überkam ihn der Hohn seines Geschickes, daß er in ein zweifeltes Lachen ausbrach. Er warf sich aufs Sofa und bedeckte sein sicht mit den Händen. Da ging sein Schmerz in eine apathische Ruhe über. Es war, als habe er mit den letzten Funken des Guten in sich cht. Die Herzensangelegenheit war abgethan — für immer. Jetzt es nur noch, sich aus der Mißlichkeit seiner Spekulationen zu ziehen.

Sormann erhob sich, badete sein Gesicht im Waschbecken und machte en machdenklichen Gang durchs Zimmer. Ein Pochen an der Thür terbrach seine Gedanken. Der Comptoirdiener trat ein und bat Herrn rmann im Auftrage des Chefs, sich in dessen Bureau zu einer geschäftlichen Unterredung hinab zu bemühen. Unten kam ihm Herr Ertl entgegen.

„Herr Sormann, machen Sie sich reisefertig; ich muß Sie noch heute nd nach Breslau senden!"

Sormann trat zurück. Da hatte ihm gerade noch gefehlt! Eine Reise während an der Börse über sein Glück oder seinen Ruin entschieden rde!

„Die Firma Blankmeister u. Sohn in Breslau soll nach mir heute kommenen vertraulichen Mitteilungen seit dem Konkurs von Hegel o. auf sehr schwankendem Boden stehen. Wenn das wahr ist, so müssen alles aufbieten, um die schwebende Anleihe dieses Hauses zu ressieren. Das Kapital, das vorige Woche als Vorschuß dahin abging, muß um jeden Preis, wenigstens teilweise, zurückerlangt werden. Sie werden einsehen, daß ich mit dieser heiklen Mission nur einen erprobten Vertrauensmann betrauen kann. Wollen Sie die Mission auf sich nehmen? Sie sind in der That der einzige, den ich damit betrauen mag!"

Sormann verbeugte sich. Er konnte keinen glaubhaften Grund geltend machen, der ihm erlaubt hätte, sich zu weigern. Und im Grunde genommen war es ihm gerade nicht unlieb, der Stätte, auf der seine Liebe Schiffbruch gelitten, auf einige Zeit ferne zu bleiben. Er wollte um keinen Preis bei dem bevorstehenden Verlobungsfeste anwesend sein.

„Sie haben eine volle Woche Zeit zur Abwicklung des schwierigen Geschäftes," fuhr Herr Ertl fort. „Sollten Sie in kürzerer Frist ein befriedigendes Resultat erzielen, so soll es mir lieb sein; wenn es länger dauert, so telegraphieren Sie über Ihre Aussichten. Jetzt muß ich Sie bitten, Ihren Privatangelegenheiten zu besorgen. In zwei Stunden kann ich Ihnen die nähren Instruktionen überreichen. Mit dem Nachtschnellzuge müssen Sie fahren."

Sormann sagte zu und ging. Seine erste Sorge war, Golding durch ein Billet von seiner notgedrungenen Reise zu verständigen und ihn für die nächsten Tage seine Aufträge zu erteilen. Dann steckte er alle Gelder zu sich, die er noch in Reserve hatte, packte seinen Koffer und machte sich reisefertig. Um Mitternacht schon entführte ihn das Dampfroß von Danzig in der Richtung nach Breslau zu.

8. Kapitel.

Sormanns Geschäfte in Breslau wickelten sich rascher und günstiger ab, als er und Herr Ertl gehofft hatten. Schon nach wenigen Tagen war es ihm gelungen, einen Rest von ca. 30 000 ℳ aus dem thatsächlich bevorstehenden Zusammenbruch der fraglichen Firmen zu retten.

Als er mit dem Gelde in sein Hotel zurückkehrte, hatte er bereits den Vorsatz, an sein Haus das Resultat seiner Bemühungen zu berichten und noch am selben Abend nach Danzig zurückzukehren. Vorerst wollte er noch im Lesezimmer des Restaurants die Börsenberichte vom letzten Tage nachsehen, um sich über das Schicksal seiner Papiere Kenntnis zu verschaffen. Gleich beim Eintritt kam ihm der Portier entgegen mit der Nachricht, daß ihn der Bote vom Telegraphenamte gesucht habe.

Sormann befchlich ein gewisses Grauen; war die Depesche von Golding, so konnte sie unmöglich Gutes bedeuten. Aber vielleicht war das Telegramm auch von Ertl u. Hesse. Er bezwang sich mühsam und trat ins Lesezimmer, wo er sofort nach der Börsenzeitung griff.

Als er in den Spalten, welche die Kursnotizen der Börse enthalten, an einer gewissen Stelle angelangt war, ließ er das Blatt sinken. Sein Gesicht war kreideweiß, ein nervöses Zittern durchflog seinen Körper. Jetzt mußte er, von wem das Telegramm kam und was es enthielt! Er hatte sich von dem ersten Schreck noch nicht erholt, als er die wohlbekannte Uniform des Telegraphenboten im Thürrahmen erscheinen sah. Rasch eilte er ihm entgegen und empfing die verhängnisvolle Depesche.

Er wollte sie erbrechen, besann sich aber und ging nach seinem Zimmer hinauf. Hier setzte er sich, am ganzen Leibe bebend, in einen Stuhl. Dann öffnete er langsam das zusammengefaltete Papier. Kurz, aber mit erschrecklicher Deutlichkeit stand es da:

„Aktien außer Kurs. 46 000 ℳ Differenzen. Golding."

Sormann biß die Zähne zusammen und zerriß das Telegramm. Als der letzte Papierfetzen zu Boden gefallen war, stand er auf. Mit einem einzigen Blick schwebte ihm das Furchtbare seiner ganzen Lage klar vor Augen. Er stand vor dem Allerschlimmsten. Jetzt war es entschieden: der erste Disponent von Ertl u. Hesse war ein Betrüger. Sormann sah das unvermeidlich Herankommende deutlich vor sich. Wenn er auch wirklich die Differenzschuld sofort beglich, den ungeheuren Kassendefekt konnte er unmöglich vor der Entdeckung ausbessern. Schon in allernächster Zeit waren ja diese Gelder fällig, die er in unbegreiflichem Leichtsinn zu eigenen Spekulationen verwendet hatte.

Und was nach dieser Entdeckung folgen mußte, konnte er sich gleichfalls nicht verbergen. Selbst wenn der Chef ihn betreffs der Gelder seiner Firma eine Frist geben wollte, so waren noch immer die Verpflichtungen gegen die Bank und gegen J. A. Möller und gegen Großmann u. Co. da. Und wie wäre es denn möglich gewesen, auch nur ein Viertel seines kolossalen Defizits zu decken?

Er fühlte plötzlich, wie entsetzlich tief er gesunken war. Seine Ehre war für immer vernichtet. Nun war alles aus! Seine Träume von Glück und Reichtum waren mit einem Donnerschlage vernichtet, wie seine Hoffnungen auf jenes Mädchen, das er jetzt mit wilder Verzweiflung haßte und verfluchte.

Wie schön, wie hoffnungsvoll hatte dieses Jahr 1881 für ihn begonnen, und jetzt, wo es sich seinem Ende zuneigte, sah er auch das eigene Ende vor Augen. Denn, daß es jetzt für ihn nur zwei Aussichten gab, war nur allzu gewiß: das Zuchthaus oder — eine Kugel vor den Kopf.

Stöhnend sank Sormann in seinen Stuhl zurück. Es war ihm, als streckte sich schon hinter ihm der Arm des Häschers aus. Kerker oder Selbstmord —! Gab es denn wirklich keinen andern Ausweg mehr? Er griff nach seinem Portefeuille, um sein Geld zu überzählen. Lächerliches Beginnen! Er kannte seinen Kassenbestand sehr genau und wußte ebenso genau, daß er nicht mehr als ein Tropfen im Meer gegenüber seinen Verpflichtungen sei. Beim Oeffnen der Brieftasche fielen ihm zwei Kassenscheine entgegen, die er heute vormittag von der Firma Blankmeister und Sohn erhalten hatte. Als er die wertvollen Papiere durch die Finger gleiten ließ, stieg ein neuer Gedanke in ihm auf.

Sormann warf einen raschen Blick um sich, als fürchte er sich vor Lauschern, die selbst seine Gedanken erraten könnten.

Ja, das war der Ausweg, nach dem er eben noch gesucht! Gelang er nicht, so war es ja immer noch Zeit, zum Revolver zu greifen; dem Zuchthaus entging er auf jeden Fall. Mit fieberhafter Hast steckte er das Portefeuille wieder zu sich. Sein Plan stand schon fertig da. Jetzt galt es, kaltblütig zu handeln — und er fühlte mit einem Male die volle Kraft dazu. Merkwürdig, die unselige Leidenschaft, die ihn auf die Bahn des Verbrechens geführt hatte, vollendete nun, — wo sie von ihm wich, — den eigentlichen Schurken in ihm. Aber Sormann stellte jetzt keine Reflexionen an. Mit klarem Blick sah er die Zukunft. Das nächste war ein Brief an Ertl u. Hesse, in welchem er plötzliche Schwierigkeiten bei Abwickelung seines Geschäftes mit Blankmeister u. Sohn vorschützte und ankündigte, daß er wahrscheinlich noch sechs bis acht Tage in Breslau zu bleiben gezwungen sei.

(Fortsetzung folgt.)

getretenen Einschnürungen des deutschen Seeverkehrs vorbeugt. Der Flottenvorlage wird die neue Herausforderung des Reiches durch England nützen. Lehnt der Reichstag sie ab, so muß er sofort aufgelöst werden. Das deutsche Volk ist jetzt in der Stimmung, diejenigen zu zermalmen, die ihm Verteidigungsmittel gegen eine neue Herausforderung verweigern.)

Bern, 6. Jan. Auf Grund des bloßen Gerüchtes, daß eine Anzahl Bürger des Kantons Wallis in transvaalische Kriegsdienste getreten seien, wandte sich der englische Gesandte an den Bundesrat um Auskunft. Bundesgesetzlich sind nur Anwerbungen verboten, von sich aus können Schweizer ohne weiteres in ausländische Armeen eintreten.

Wien, 6. Jan. Die hiesigen Blätter bezeichnen das Vorgehen Englands gegenüber den fremdländischen Schiffen als unverständlich und geeignet, England vollständig zu isolieren.

Brüssel, 6. Jan. Die „Indep. Belge" meldet, daß England den Zwischenfall mit dem „Bundesrat" nur provozierte, um einen Anlaß zur Besetzung der Delagoabai zu haben. Die hiesige Gesandtschaft Transvaals teilt vollkommen diese Ansicht, und glaubt, man müsse sich auf einen Gewaltakt Englands in der Delagoabai gefaßt machen.

— Die Attachees der Brüsseler Transvaalgesandtschaft Rickert und Gloff, Enkel des Präsidenten Krüger, die zur Burenarmee abgegangen sind wurden in Kapstadt festgenommen.

Paris, 6. Jan. Die gesamte Pariser Presse bezeichnet die Kaperung des Reichspostdampfers „Bundesrat" als eine unverschämte englische Herausforderung und fordert zugleich die französische Regierung auf, die Aktion Deutschlands gegen England zu unterstützen. Man glaubt in Paris allgemein, England bereite die gewaltsame Besetzung der Delagoabai vor. Die deutsche Protestnote in der „Bundesrats"-Frage ist ungewöhnlich scharf gehalten, Saksburn konferierte lange im Kolonialamt mit Chamberlain.

— In hiesigen Bankkreisen glaubt man zuverlässig zu wissen, daß ein hervorragendes Londoner Bankhaus vor zwei bis drei Wochen in Petersburg angefragt hat, ob nicht der Bank von England aus der russischen Goldreserve ein Betrag von 5 000 000 Lstrl. in Gold vorgestreckt werden könne, um die Gespanntheit der Geldverhältnisse auf dem Londoner Geldmarkte zu erleichtern und dem zeitigen Goldmangel daselbst einigermaßen abzuhelfen. Die russische Regierung hat aber diese Anfrage bestimmt verneint, in ihrer Antwort hat sie sogar betont, es sei unmöglich daß, nachdem auf Veranlassung des Zaren die Friedenskonferenz im Haag getagt habe, die russische Regierung dem englischen Kriege in Transvaal durch Gewährung von Goldvarlehen Vorschub leisten könne. Mehr noch als die Ablehnung hat diese Begründung der Ablehnung die maßgebenden Kreise der Bank von England stark verstimmt.

— Der „Temps" meldet aus London, daß das Gibraltar-Geschwader für eine noch unbekannte Bestimmung abberufen sei und durch das Kanalgeschwader ersetzt werde.

— Deroulede und Buffet sind Freitag für 5 Uhr von dem Nordbahnhof aus nach Claudin an die belgische Grenze befördert worden. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Im Augenblick der Abfahrt rief Deroulede: „Eine andere Republik; es lebe die Republik!" — Guérin wird unverzüglich nach einem Centralgefängnis, wahrscheinlich dem von Clairvaux, überführt werden, wo er seine Strafe verbüßen soll.

London, 6. Jan. Sir Charles Dilke hielt eine Rede von seinen Wählern, worin er sagte, die Buren hätten bis jetzt vom Ausland noch wenig Zuwachs und Hilfe erhalten, sie würden diese aber bekommen, wenn England den Krieg in die Länge zöge.

— Der Parnellistenführer Redmond erließ einen Aufruf, worin er die Irländer zu offenem Aufstande auffordert.

Petersburg, 5. Jan. Die Londoner Meldung von einem angeblichen Anmarsch von 6000 Mann russischer Truppen auf Kabul wird offiziös dementiert.

Konstantinopel, 6. Jan. Die größte Zahl der Offiziere und Beamten, welche in den letzten Wochen wegen angeblich jungtürkischer Umtriebe verhaftet wurden, sind auf Befehl des Sultans wieder in Freiheit gesetzt worden.

Oporto, 6. Jan. Man beklagt sich schwer über das unberechtigte und eigenmächtige Vorgehen der englischen Kriegsschiffe vor Lourenco Marques Der portugiesische Gesandte in London ist von der Regierung angewiesen worden, bei der englischen Regierung hiergegen vorstellig zu werden und den vor englischen Zeitungen gebrachten Ausführungen, als ob Portugal die Einfuhr von Kriegsmaterial für Transvaal erlaube oder begünstige mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Die Vorgänge in Südafrika.

Die Engländer haben es zum neuen Jahre nun wirklich mit ihren Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatze erreicht, daß ihnen kein Mensch mehr glaubt. Sie werden enorm viel thun müssen, bis ihnen jemand wieder glaubt. Der Generalstabschef Lord Kitchener hat schon recht, wenn er vor Antritt seiner Abreise mit Bezug auf diesen Feldzug imgrimmig sagte: „Alles ist verpfuscht!" Aber ob er genug Kräfte hat, um bei dem hellen Aufstande der Kapkolonisten alles wieder in Ordnung zu bringen, ist eine andere Sache. Traurig soll es auch mit General Buller, dem Besieglen vom Tugelaflusse, stehen, den die Buren so sachte einzuschließen anfangen. Unter diesen Umständen werden die Stimmen, die nach Frieden rufen, in London immer lauter. Aber wenn die Regierung auch wollte, jetzt heißt's: die Zähne zusammenbeißen und aushalten! Gieße England in Südafrika klein bei, ist der Aufstand in Indien bloß noch eine Frage von Wochen.

*

Auf dem Kriegsschauplatz fesselt im Augenblick der im Norden des Kaplandes die Aufmerksamkeit am meisten. Vom armen General French, der einen Riesensieg bei Colesberg erfochten haben wollte, zuletzt aber selbst dahinter kam, daß er aufs Haupt geschlagen war, wird freilich heute wenig gemeldet. Er hat sich aus de Aar Hilfe senden lassen müssen, um sich zu behaupten. Auch mit den Heldenthaten des Generals Pilcher ist es nicht weit her, er hat, wie wir schon gestern berichten konnten, Douglas räumen müssen. Ebenso hat Oberst Montmorency Dordrecht räumen müssen. Dagegen hat General Gatacre einen Erfolg errungen; die Buren sollen vor ihm von Molteno zurückgewichen sein.

General Gatacre war vor 3 Wochen nicht weit von Molteno bei Stormberg blutig aufs Haupt geschlagen worden, er hat also 3 Wochen gebraucht, um zu Atem zu kommen. Uebrigens vermutet Reuter selbst, die Buren wollten mit ihrem Rückzug von Molteno Gatacre nur eine Falle stellen.

Bei Rendsburg soll ein Angriff der Buren mit einem Verlust von 100 Mann zurückgeschlagen worden sein, allein sie hindern, wie die englische Depesche selbst zugiebt, doch noch die Engländer am Vormarsch längs der Eisenbahn.

Aus Natal wurde schon gestern berichtet, daß eine englische Abteilung, die aus Frere zurückkehrte, eine Schlappe erlitt. Heute heißt es, die Buren seien durch Lyddidgranaten gezwungen worden, ihre Stellung zu ändern. Angeblich sollen die Pferde durchgegangen sein. (Soll wohl heißen: einige?)

Im einzelnen ist noch zu berichten, daß der Präsident des Oranjefreistaats jeden weißen Mann in der Republik ohne Rücksicht auf seine Nationalität für einen vollberechtigten Bürger erklärt hat, und daß jetzt auch im Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten ein Antrag eingegangen ist, den Buren in ihrem Verzweiflungskampfe die herzlichste Sympathie auszusprechen.

*

Pietermaritzburg, 5. Jan. Eine Meldung der Times of Natal aus Rondweni besagt, die Eingeborenen brennen darauf, den Buren entgegenzutreten (!). Als das Gerücht auftrat, die Buren schickten sich zum Angriff an, stellten sich 200 Zulus bei den britischen Behörden und boten ihre Dienste an. Die Eingeborenen leiden Hunger; eine Schar von 400 Mann drang in ein Mehlmagazin ein und raubte 120 Sack Mehl.

Kapstadt, 6. Jan. Die Afrikander der Kapkolonie und von Natal haben sich den Buren zu Tausenden angeschlossen! Die, welche noch nicht ins Feld gezogen sind, machen den englischen Patrouillen, die mit der Ueberwachung der Eisenbahnen beauftragt sind, das Leben sauer. Sie töten in der Nähe von Kapstadt und den Grenzstationen jede Nacht mehrere Leute.

*

Wieder tauchen Wahrsager in der englischen Presse auf, welche einen Umschwung des Krieges prophezeien, sobald die nächsten Verstärkungen da sind. Wieder traut man einem neuen Befehlshaber, diesmal Lord Roberts, geradezu übernatürliche Kräfte im Feindedamen zu. Von Symons zu White, von White zu Buller, von Buller zu Roberts . . . Weitere Feldmarschälle für Südafrika giebt es nicht. Der Prinz von Wales, der englische Thronfolger, hat sich wohl zum „Ehrenchef" der Yeomanry ernennen lassen, bleibt aber als Stütze der Hausfrau bei seiner Mutter. Für einen Deutschen ist es schwer, bei dieser Gelegenheit harte Worte zu vermeiden. Vom Großen Kurfürsten, der bei Fehrbellin im dichtesten Handgemenge sein Leben mit dem Pallasch in der Faust in die Schanze schlug, bis zu Wilhelm dem Siegreichen, den Bismarck bei Königgrätz nur mit äußerster Gewalt dem Granatfeuer entziehen konnte, sind wir es gewohnt, in unseren Fürsten unsere Kriegsherren zu sehen. Was hätte man in Deutschland dazu gesagt, wenn der Kronprinz beim Ausbruch des Krieges gegen Frankreich zu Gunsten von Kriegsfreiwilligen 1000 Pfund Sterling „gezeichnet" und das Ehrenamt als Chef irgend eines Regiments übernommen hätte, selbst aber zu Hause geblieben wäre, mit Soupers im Unionklub und — harmlosen Vergnügungen beschäftigt? Freilich ist in dem jetzigen Stadium des Krieges ein militärischer Ausflug nach Afrika noch unangenehmer als zu Beginn.

*

General Cronjes Verschanzung. Der Oberbefehlshaber der Buren, welche Lord Methuen am Modder River gegenüberstehen, hat außerhalb seiner Verschanzungen Eisendraht spannen lassen, um gegen nächtliche Ueberraschungen geschützt zu sein. Dieser Eisendraht steht in Verbindung mit einer brennenden Lampe, die sofort erlischt, wenn jemand mit dem Draht in Berührung kommt. In diesen Tagen wurde gemeldet, daß plötzlich die ganze Burenstellung das Gewehrfeuer in dunkeler Nacht aufnahm; die Ursache war ein zufälliges Ausgehen der Lampe.

*

Ueber die Blockade, die England über die Delagoabai verhängt haben soll, äußerte sich Dr. Leyds folgendermaßen: Diese Blockade trifft die englischen Kaufleute in erheblicherem Maße als die Buren. Wir beziehen aus Europa meist nur gewisse Luxusartikel, auf die wir verzichten können, da wir vor allem gegenwärtig nur darauf bedacht sind, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen. Unser Land bringt Fleisch, Getreide und Mais in hinlänglichen Mengen hervor. Unsere großen Herden liefern Leder und Wolle. Wir müssen natürlich auf das feine englische Tuch verzichten, aber ein Volk in Waffen denkt nicht an feine Kleider. Unser grobes Tuch können wir im Lande herstellen. Wenn wir keine Zigarren mehr bekommen, werden wir uns mit unserer nationalen Pfeife begnügen. Dem größten Teile unseres Volkes ist überdies die Ueberfeinerung der Civilisation fremd geblieben. Wir brauchen also auch keine Weine und Spirituosen. Was wir davon für die Spitäler brauchen, können wir selbst herstellen. Auch unsere Ernten werden nicht leiden. Die Greise, die Frauen, die Fremden und die schwarzen Diener genügen vollauf zur Vornahme der Feldarbeiten. Waffen und Munition haben wir vollauf, wir können damit den Krieg mehrere Jahre führen. Die Engländer sind übrigens für uns ausgezeichnete Lieferanten. Wir erhalten nach jeder Schlacht von ihnen neue Munition. Während vor 20 Jahren im Unabhängigkeitskrieg jeder Mann nur sechs Patronen hatte, haben wir jetzt soviel Munition, daß wir sie verschleudern können.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 8 Januar.

* — In der Geschäftswelt ist man mit Recht darüber erstaunt, daß es nicht gestattet sein soll, die Wechselformulare, die den Aufdruck „18" bezw. „189" tragen, jetzt, nach Beginn des neuen Jahrhunderts, zu gebrauchen. Die Befürchtung, es könnten durch die Veränderung der 18 bezw. 189 in 19 bezw. 190 Zweifel über das wirkliche Ausstellungsdatum entstehen, ist nicht begründet, denn wenn z. B. die neue Jahreszahl dicht hinter die durchstrichenen gedruckten Zahlen gesetzt wird, kann gar kein Zweifel bestehen; dann befindet sich ja auch das Ausstellungsdatum auf der Wechselmarke, sodaß ein eventueller Zweifel hierdurch beseitigt würde. Uebrigens spielt doch das Ausstellungsdatum bei einem Wechsel sehr selten eine Rolle; die Hauptsache ist das Fälligkeitsdatum, welches bei den alten Wechselformularen gewiß jeder Geschäftsmann mit Tag, Monat und Jahreszahl angeben würde. — Daß verlangt wird, man solle die alten Wechselformulare wegwerfen, ist um so unverständlicher, als die Post jetzt noch Wechselmarken mit dem Aufdruck „18" verkauft und diese verändert werden dürfen. Der Geschäftsmann soll also seinen Vorrat an Formularen, der bei manchem bedeutend ist, wegwerfen, die Wechselmarken aber, die den Wechsel erst zum Dokument machen, sollen verändert gebraucht werden dürfen; dabei kostet eine Wechselmarke in der Herstellung vielleicht bloß den 50. Teil eines besseren Wechselformulares. — Wenn die Post ihren Vorrat an alten Wechselmarken ausverkauft und es gestattet ist, daß man diese verändert, dann sollte es auch gestattet sein, daß die alten Wechselformulare gebraucht werden können. Es würde das für manchen Geschäftsmann einen erheblichen Gewinn bedeuten, da viele Geschäfte noch Tausende von Formularen vorrätig haben. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die zuständigen Stellen sich entschließen, keine Wechselformulare mit veränderter Jahreszahl zu beanstanden.

*

§ — Es scheint verschiedenen Mitgliedern der Gemeindekrankenkasse Nümbrecht-Marienberghausen noch unklar zu sein, welche Beiträge sie für ihre Arbeiter bezw. für sich selbst zu entrichten haben. Deshalb wird nochmals darauf aufmerksam gemacht. An Beiträgen zur genannten Kasse sind 2 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes zu entrichten. Derselbe ist für männliche Arbeiter über 16 Jahre festgesetzt auf 2 ℳ. Die Beiträge betragen also 24 ₰ pro Woche (bisher 18 ₰.) Nach § 11 der Statuten ist an Krankengeld die Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes zu gewähren. Dasselbe wird im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom 3. Tage nach dem Tage der Erkrankung ab gewährt und beläuft sich mithin auf 1 ℳ pro Arbeitstag. Bezügl. der für die übrigen Arbeiter zu entrichtenden Beiträge sind keine Aenderungen eingetreten.

* — Seit dem 1. Januar bewirken die Gerichtsvollzieher Zustellungen von Amtswegen nicht mehr. Damit fällt für dieselben die Notwendigkeit fort, noch ferner den Vermerk „Frei laut Aversum Nr. 21" anzuwenden. Der Stempel ist der vorgesetzten Behörde zurückerstattet. Zu den in Erledigung amtlicher Aufträge frankiert abzulassenden Postsendungen werden jetzt von den Gerichtsvollziehern wieder Postwertzeichen verwendet.

* — (Spielplan des Kölner Stadttheaters.) Dienstag: Georgette. Mittwoch: Die Bettlerin vom Ponts des Arts. Donnerstag: (Aufgeh. Abonn.) Der fliegende Holländer. (Kath. Fiescher-Edel vom Stadttheater in Hamburg und Fritz Feinhals vom Hoftheater in München als Gäste.) Freitag: Zum ersten Male: Die Herren Söhne. Samstag: (Aufgeh. Abonn.) Don Juan. (Marion Weed vom Stadttheater im Hamburg und Fritz Feinhals vom Hoftheater in München als Gäste.) Sonntag: Faust und Margarete. (Helene Offenberg vom Stadttheater in Brünn als Debut.) Montag: Kabale und Liebe. (Valerie Schröder vom Stadttheater in Krefeld als Debut.)

* — (Haftpflicht des Gesindes.) Das Gesinde muß bekanntlich den durch Vorsatz oder grobes Versehen der Herrschaft zugefügten Schaden ersetzen. Es ist von Wichtigkeit, zu wissen, daß das vom 1. Januar ab in Kraft getretene Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche gestattet, die begründeten Entschädigungsansprüche der Herrschaft gegen die Lohnforderung des Gesindes aufzurechnen. Für den durch geringes Versehen zugefügten Schaden haftet das Gesinde jedoch nur dann, wenn es gegen den ausdrücklichen Befehl der Herrschaft gehandelt oder sich zu solchen Geschäften vermietet hat, die einen vorzüglichen Grad von Geschicklichkeit oder Aufmerksamkeit erfordern.

* — **(Die silbernen Zwanziger.) Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß die silbernen Zwanzigpfennigstücke vom 1. Januar ab nicht mehr umlaufsfähig und also ungültig seien. Es ist dem gegenüber zu sagen, daß die silbernen Zwanzigpfennigstücke zwar aus dem Verkehr gezogen werden, daß aber die Anordnung ihrer Außerkurssetzung nach der dem Reichstag vorliegenden Novelle zum Münzgesetz nicht vor dem 1. Januar 1902 erfolgen soll. Die kleinen Geldstücke bleiben also noch zwei Jahre gültig.**

—c— **Bergneustadt**, 5. Jan. (Schwindelei.) Am Mittwoch sprach hier ein ziemlich gut gekleideter Mensch bei verschiedenen Bürgern vor und suchte Logis. Er gab an, er würde Schlossermeister bei der Firma Krawinkel. Nach verschiedenen Abweisungen gelang es ihm, Unterkommen zu finden. Kaum war der saubere Gast da, so beschwindelte er auch schon einen in demselben Hause befindlichen Briefträger, dem er 10 ℳ „bis zum andern Morgen" abborgte. Der gute Gast suchte aber das Weite. Als man endlich klug aus der Sache wurde, schickte man zum Polizeisergeanten Dalbert und nach einigem Suchen fand man den Patron in der Wirtschaft Deubel, wo er ebenfalls Quartier suchte. Er wurde verhaftet und am andern Tage ins Gefängnis nach Gummersbach gebracht. Er soll in Marienhagen ähnliche Schwindeleien ausgeführt haben.

(?) **Lieberhausen**, 4. Jan. Nach der am 1. ds. Mts. vom Herrn Pfarrer gemachten Mitteilung sind im verflossenen Jahre in der evangel. Gemeinde Lieberhausen getauft worden: 35 Kinder, beerdigt 24 Leichen, konfimiert 36 Kinder, getraut 9 Paare, haben am Abendmahl teilgenommen 500 Personen. Während des vierten Vierteljahres 1899 wurden in der Gemeinde Lieberhausen 3 Knaben und 8 Mädchen in Summa also 11 Kinder geboren. Bei 10 Kindern leistete die Hebamme die erforderliche Geburtshülfe, 1 Kind wurde ohne Hülfe geboren. Es starben während dieser Zeit 5 männliche und 3 weibliche in Summa also 8 Personen. Die Todesursachen waren Altersschwäche in 3, Lungenentzündung in 2 Fällen, Verunglückung durch Verbrennen, Herzschlag und Gehirnentzündung je in 1 Falle. Das Alter der gestorbenen Personen war: 81 Jahre, 72 Jahre 2 mal, 66, 22, 5, 3 und 2 Jahre. In der Gemeinde Wiedenest wurden 3 Knaben und 2 Mädchen in Summa also 5 Kinder geboren. In 4 Fällen leistete die Hebamme, in einem Fall der Arzt die Geburtshülfe. Es starben 1 männliche und 1 weibliche Person im Alter von 85 bezw. 66 Jahren an Altersschwäche in Summa also 2 Personen. Standesamtlich schlossen die Ehe 3 Paare.

§ **Nümbrecht**, 5. Jan. (Gemeinderatssitzung vom 29. Dez. 1899.) 1) Das dem Herrn Pfarrer Mockert aus Nümbrecht votationsmäßig zustehende Opfer bei Trauungen wird abgelöst und mit 50 ℳ auf die hiesige Gemeinde übernommen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß die jetzt bei Trauungen eingesammelten Beträge vom Pfarrer in die Armenkasse abgeführt werden. — 2) Die am 13. Dezember cr. stattgehabte Ergänzungs- bezw. Neuwahl zum Gemeinderat, gegen welche Wahl Einsprüche nicht erhoben worden sind, wird für gültig erklärt. Das Wahlergebnis ist folgendes: Es wurden neu- bezw. wiedergewählt von der 3. Abteilung: Christian Will-Nümbrecht, Friedrich Hein in Niederbierenbach; von der 2. Abteilung: Ludwig Soest I.-Großgaderoth, Wilhelm Heckmann-Nümbrecht; von der 1. Abteilung Wilh. Faulenbach-Stockhein, Johann Heinrich Bonetämper in Oberbreidenbach. — 3) Die Notaten zur Gemeinderechnung pro 1898 und 1899 finden ihre Erledigung durch Genehmigung der vom Bürgermeister bezw. Gemeindeempfänger gegebenen Beantwortung.

§ — Durch Verfügung kgl. Regierung in Köln vom 16. Dezember 1899 ist der Lehrer Herr Heinrich Kaufmann aus Grunewald als Lehrer an der einkl. evangel. Volksschule in Hömel ernannt worden.

M.-Gladbach, 5. Jan. **Wiederum muß von hier über einen Akt brutaler Rohheit berichtet werden. In der Bürstenfabrik von Leven u. Pieper stach der 17jährige Fabrikarbeiter Johann Derichs eine 15jährige Arbeiterin „aus Scherz" mit einem scharfen Messer tief in den Oberschenkel. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht lebensgefährlich. Der Thäter wurde verhaftet.**

Düsseldorf, 5. Jan. (Ein Hauspascha.) Das hiesige Wohnungselend mehrt sich von Tag zu Tag; es unterliegt gar keinem Zweifel mehr, daß die auf Grund der wirtschaftlichen Hochkonjunktur erzielten Mehrlöhne dem Arbeiter durch die gewaltigen Mietssteigerungen völlig wieder genommen werden. Mit welcher Unverfrorenheit mancher Hausbesitzer zu Werke geht, bewies neuerdings ein hiesiger Bauunternehmer, der seine sämtlichen Mieter zum Neujahrstage in seine Wohnung lud mit dem Bemerken, daß, wer ohne genügende Entschuldigung (!) ausbleibe, sich als gekündigt anzusehen hätte. (!)

Barmen, 5. Jan. **Der Kellner eines hiesigen Restaurants fand im Wirtslokale ein offenes Kouvert, das acht Hundertmarkscheine und Wertpapiere im Betrage von 15 000 M. enthielt. Kurz nachher meldeten sich die Verlierernnen in zwei Damen, die sich in dem betreffenden Lokale restauriert hatten. Dem Kellner wurde eine angemessene Belohnung zu teil.**

Aßbach (Kreis Wetzlar), 3. Jan. **Wie Lokalblätter berichten, sind hier während des Gottesdienstes am ersten Weihnachtsfeiertag innerhalb vier Minuten 20 Kinder und zwei Erwachsene in der Kirche ohnmächtig zusammengebrochen. Infolge der entstandenen Panik leerte sich die von etwa 400 Personen gefüllte Kirche rasch, und zu Hause wurden noch etwa 20 Personen von Ohnmachtsanfällen heimgesucht, während fast alle übrigen Besucher des Gottesdienstes über Kopfschmerzen zu klagen hatten. Es lag Vergiftung durch Kohlenoxydgas vor, das aus der Rohrleitung im Innern der Kirche infolge Schneegestöbers keinen rechten Abzug gefunden hatte.**

Essen, 5. Jan. **6800 M. kostet ein Schuß mit dem neuesten von Krupp hergestellten Geschütz, und zwar kommen auf das Geschoß selbst 3600 M., auf die Ladung Pulver von 485 Kilogramm 769 M. und auf die Abnutzung des Geschützes 3440 M., in Summa 6800 M. Die Herstellung eines solchen Geschützes kostet, einschließlich der nicht unerheblichen Montagekosten 329 000 Mark; mit dem 93. Schuß wird es unbrauchbar. Das Geschoß eines 24 Zentimeter-Kaliber-Geschützes erreicht bei einer Anfangsgeschwindigkeit von 1200 Metern ein Ziel, welches in einer Entfernung von 30 Kilometern aufgestellt ist, während 1870 im deutsch-französischen Kriege bei unseren Belagerungsgeschützen 8,5 Kilometer die größte Schußweite betrug.**

Ahlen, 4. Jan. **Eine interessante Entscheidung hat in diesen Tagen der Bezirks-Ausschuß zu Münster gefällt. Vor längerer Zeit hatte das hiesige Stadtverordneten-Kollegium die von der kgl. Regierung zu Münster geforderte Anstellung zweier Hauptlehrer abgelehnt. Daraufhin wurde vor kurzem die Anstellung derselben von der kgl. Regierung verfügt. Die Stadt Ahlen erhob gegen diese Verfügung Widerspruch und strengte im Verwaltungsstreitverfahren Klage an: die Stadt bestritt sowohl die Notwendigkeit wie auch die gesetzliche Befugnis der kgl. Regierung zur einseitigen Anstellung der Hauptlehrer. Der Bezirksausschuß hat nunmehr die Stadt Ahlen Recht gegeben und die Regierungsverfügung aufgehoben.**

Paderborn, 5. Jan. **Eine köstliche Scene passierte dieser Tage bei einer Treibjagd. Ein Jäger schoß auf einen Hasen, der in Feuer liegen blieb. Er hob ihn auf und gab ihn einem Treiber, der ihn zu den Toten legte. Unser Lampe aber zog inbemerkt die Läufe wieder auseinander und nahm plötzlich Reißaus und floh in einen nahen Busch. Anderthalb Dutzend Schüsse folgten ihm; auch ein Treiber lief hinterher und rief: „Latet dat Scheiten sjn, wi krieget ihn süß mien Liäwe nit."**

Aus Westfalen, 5. Jan. **(Der genähte Kartenbrief.) Daß der Staatssekretär des Reichspostamtes, Herr von Podbielski, gut parieren weiß, bewies er kürzlich einmal wieder recht schlagend. Kauft sich da eines Tages ein Mann in Westfalen einen Kartenbrief, aber sie da, die Gummierung fehlt. Erbost schickt der Mann den Brief mit einem Faden zugenäht an Herrn v. Podbielski und fragt in dem Briefe ironisch an, ob man so mit mangelhaft gummierten Kartenbriefen verfahren müsse? Mit wendender Post traf eigenhändige Antwort ein und in liebenswürdigster Weise teilte der Staatssekretär dem Frager mit, daß er den an. Brief gar richtig behandelt habe, nur müsse er den Faden durch jedes Loch der Zähnung ziehen! — Wer lachte nun zuletzt? Uebrigens ist die Sache natürlich auch auf dem Dienstwege erledigt worden.**

Herne, 5. Jan. **Das Neujahrsschießen sollte dem 14jährigen H. zu Holsterhausen verhängnisvoll werden. H. wollte in einem Nachbarhause einen Besuch abstatten, als er von einer Kugel schwer getroffen zu Boden sank. Auf sein Schreien kamen Nachbarsleute und seine Eltern hinzu. Es wurde festgestellt, daß H. von dem erst 18 Jahre alten Bergmann von der H. mit einer Teschinkugel durch das Auge in das Gehirn geschossen war. Der Thäter, welcher aus einem kleinen Taschenteschin diesen unglücklichen Schuß auf eine Dachrinne abgegeben, ohne die Absicht, irgend jemanden zu verletzen, wurde, da der Tod des Verletzten zu befürchten ist, festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.**

Hörde, 4. Jan. **Ein wahrer Unglücksstern schwebte heute über dem Werke des Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins. Der Frühe platzte mit weithin vernehmbarem Knalle im Blechwalzwerk ein starkes Dampfrohr, so daß die Eisenteile weit im Raum umherflogen. Glücklicherweise wurde keiner von den zahlreichen Arbeitern verletzt. Gleich darauf wurde ein Arbeiter durch glühende Schlacken erheblich verbrannt, so daß er ins Hüttenhospital gebracht werden mußte. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich kurz nach Wiederaufnahme der Nachmittagsschicht am Hochofen. In dem Ofen hatte sich seit einigen Tagen in der Mitte die Masse rung festgesetzt, so daß der Ofen nicht recht brennen wollte. Heute nachmittag begab sich nun der Schmelzmeister Horn mit noch zwei Gichtsetzern auf den Hochofen, um nachzusetzen, ob der Ofen nicht bald Luft bekomme. Kaum hatten sie den Deckel des Ofens geöffnet, als sich die Müllerung, etwa 30—40 Waggons, löste, mit großer Gewalt in das flüssige Eisen stürzte und dieses aus der Oeffnung des Hochofens trieb. Der Schmelzmeister Horn sowie die beiden Gichtsetzer, die noch an der Oeffnung beschäftigt waren, wurden von dem flüssigen, glühenden Eisen am ganzen Körper verbrannt. Alle drei wurden in Tragkörben dem Hüttenhospitale zugeführt, wo einer der Verunglückten, der Gichtsetzer Neyhaus, seinen furchtbaren Brandwunden bereits erlegen ist. Die beiden anderen liegen hoffnungslos danieder.**

Hagen, 3. Jan. Gegen das Dynamitgesetz sollte sich der Unternehmer F. Kerkhold aus Hohenlimburg vergangen haben. Er hatte im Herbst 1898 und im Frühjahr 1899 für die Stadt Hohenlimburg Wegeerbreiterungen vorzunehmen, weshalb ein Felskegel gesprengt werden mußte. Er soll nun in der dort errichteten Baubude ein Dynamitlager errichtet und dadurch gegen das Dynamitgesetz verstoßen haben. Der Angeklagte gab an, daß in der Bude nur soviel Dynamit gelagert habe, als für den jedesmaligen Tagesbedarf notwendig gewesen sei. Aus den Zeugenaussagen ging indessen hervor, daß in einer eisernen Kiste in der Bude oft Dynamit für mehrere Tage gelagert habe. Das Gericht erkannte deshalb auf die Minimalstrafe von 3 Monaten Gefängnis.

— (Ein leichtsinniger Streich.) Der frühere Realschüler J. Vogel aus Steele machte am 21. Juni v. J. gelegentlich eines Schüler-Ausfluges mit einigen Mitschülern auch der Dechenhöhle bei Letmathe einen Besuch. Hier beging er den leichtsinnigen Streich, mit einem Steine ein Stück von einer Tropfsteinsäule herunterzuschlagen, um dasselbe als Andenken mitzunehmen. Als der durch das Klirren aufmerksam gewordene Höhlenführer herbeikam, warf er das Stück Tropfstein weg. Der leichtsinnige Junge war heute der That geständig. Das Gericht nahm Diebstahlsversuch verbunden mit Sachbeschädigung als erwiesen an, und verurteilte den Jungen zu 1 Woche Gefängnis.

— Einen schlecht gummierten Kartenbrief mit einem Faden zugenäht, sandte ein zorniger Westfale an den Staatssekretär v. Podbielski mit der spöttischen Anfrage, ob man so mit schlecht gummierten Kartenbriefen verfahren müsse. Staatssekretär v. Podbielski antwortete umgehend mit beschämender Artigkeit, der Faden müsse durch jedes Loch der Zähnung gezogen werden.

Des weiteren wird von Herrn v. Podbielski erzählt: das 10 jährige Töchterchen eines Kunstmalers, das eine Jahrhundertkarte wünschte, sie aber am Postamt nicht mehr erhalten konnte, habe ihm um eine Karte mit den Worten gebeten: Mein Vater wird Ihnen sehr danken, er bezahlt seine Steuern gern und ist ein eifriger Förderer der Flottenvorlage und kein Briefmarkenhändler. Der Staatssekretär habe darauf sofort 20 Postkarten dem Kinde geschickt.

Bödefeld i. W., 2. Jan. Ein grauenhaftes Verbrechen setzt hier die Gemüter in Aufregung. Die Frau eines Bäckers in Siedlinghausen begab sich heute morgen auf den Weg nach dem etwa ½ Stunde entfernten Dorfe Elpe, um einen Korb mit Backwerk dorthin zu bringen. Ihr Mann begleitete sie eine größere Strecke des Weges. Gegen 11 Uhr vormittags fanden Arbeiter die Frau tot in ihrem Blute am Wege liegen, mehrere Schnitt- und Stichwunden an der Hand, im Gesichte und am Halse tragend. Die Frau ist vermutlich kurze Zeit, nachdem ihr Mann sich von ihr entfernt hatte, überfallen worden; sie hat, wie aus den Fuß- und Blutspuren am Thatorte zu schließen ist, heftige Gegenwehr geleistet. Ueber den Thäter hat man näheres noch nicht erfahren.

Neheim, 2. Jan. Der Senior der Aerzte Deutschlands und Ehrenbürger der Stadt Neheim, Herr Dr. med. Hilsmann sen., vollendete dieser Tage sein 91. Lebensjahr. Ueber 67 Jahre wirkte der am 28. Dezember 1808 zu Rüthen geborene, noch rüstige Greis, allhier.

lv. **Lüdenscheid**, 6. Jan. (Eisenbahnlinie Oberbrügge-Halver-Wipperfürth-B.-Gladbach.) Die hiesige Handelskammer beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung, der aus diesem Grunde der Landrat des Kreises Altena, Herr Dr. Heydmüller, und der Bürgermeister der hiesigen Stadt, Herr Dr. Jokusch, beiwohnten, mit dem Eisenbahnprojekte Oberbrügge-Halver-Wipperfürth-B.-Gladbach. Zunächst wurde über die schon erwähnte Versammlung in Köln berichtet. Das Kollegium beschloß, sich der damals beschlossenen Petition anzuschließen und so der Ausführung der als unbedingt notwendig anerkannten Strecke zu beschleunigen.

Olpe, 2. Jan. In einer seitens des Herrn Landrats Freudenberg einberufenen Versammlung wurde hierselbst eine Heerdbuchsgenossenschaft für den hiesigen Kreis gebildet. Im hiesigen Kreise sind nach einer neueren Feststellung 14,500 Stück Rindvieh vorhanden, darunter 127 Bullen. Unter diesem Viehbestande sind mindestens 1000 Stück heerdbuchsfähige Tiere und es sind von denselben bei einer vorläufigen Besichtigung bereits 300 Stück für das Heerdbuch notiert worden.

Siegen, 3. Jan. Gestern vormittag starb einer der bekanntesten und besten Männer unserer Stadt, Professor Dr. Louis Ernst, nach kurzem Krankenlager im 60. Lebensjahre. Als Reichstagsmitglied gehörte er in den Jahren 1874—78 der nationalliberalen Partei an, als Mitglied des Provinzial-Landtags vertrat er die Interessen unserer Stadt vom 29. Januar 1890 bis zu seinem Tode. Seit länger als zehn Jahren Vorsitzender des Stadtverordneten-Kollegiums wirkte er in segensreicher Weise. Ihm ist es hauptsächlich zu verdanken, daß die Gegensätze aufhörten, welche diese städtische Körperschaft längere Jahre zerrissen. Ein Werk aber, das eng mit seinem Namen verknüpft bleiben wird, ist die Umgestaltung der Siegener Wiesenbauschule zu einer Anstalt ersten Ranges für die Ausbildung von Hülfskräften der Landes-Melioration des preußischen Staates. Seit dem Jahre 1882, wo ihm die Leitung der Schule vom Vorstande des Kultur- und Gewerbevereins für den Kreis Siegen übertragen wurde, erhob der Verstorbene diese Anstalt, welche damals 25 Schüler zählte, durch sein rastloses, uneigennütziges Wirken zu ihrer jetzigen Höhe, und Hunderte von jungen Leuten, welche in nutzbringender Thätigkeit und angesehener Stellung als Techniker und Wiesenbaumeister der Landesmelioration der preußischen Monarchie dienen, gingen aus seiner Unterweisung hervor. Als Offizier machte er die Feldzüge von 1866, wo er an den Gefechten von Nachrod und Skalitz teilnahm, und 1870—71 mit. Auch als Mitglied des Schulvorstandes, des Kuratoriums unseres Realgymnasiums und des Kreistages war er für das Wohl der Mitbürger unermüdlich thätig. Sein Andenken wird hier in Siegen unvergessen bleiben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am heiligen Abend trat der Kaiser an einen Posten vom Lehrinfanteriebataillon in der Hauptalleestraße in Potsdam mit den Worten heran: „Nimm Gewehr über, mein Sohn! Ich habe ein Geschenk für Dich!" Schlagfertig jedoch entgegnete der Gefreite: „Meine allgemeine Posteninstruktion verbietet mir, Geschenke auf Posten anzunehmen!" „Ich möchte dir's aber doch schenken," fuhr der Kaiser fort, das blanke Fünfmarkstück schon erkennen lassend. Der Posten erwiderte, indem er auf das Schilderhaus deutete: „Wollen Euer Majestät das Geschenk nicht dorthin legen?" Der Kaiser that es und fragte weiter: „Was wirst du damit nun damit machen?" „Zum Andenken aufbewahren Euer Majestät" war die Antwort. Der Kaiser erkundigte sich dann nach den persönlichen Verhältnissen des Soldaten, reichte ihm zum Abschied die Hand und rief ihm zu: „Laß dir's gut gehen, Kamerad!"

Zennern, 2. Jan. Durch einen schrecklichen Unglücksfall wurde eine hiesige Familie am Neujahrstage in tiefste Trauer versetzt. Gutsbesitzer Becht führte seinen neu eingetretenen Dienstknecht in den Pferdestall, um ihm seinen Dienst anzuweisen. In der Unterhaltung mit dem Knechte begriffen, faßte Herr Becht eines seiner Pferde von hinten an, dieses feuerte aus und traf Herrn B. so schwer vor den Leib, daß er zusammenbrach und auf der Stelle tot blieb.

— Die Bürger von Bräunlingen bei Donaueschingen haben, wie alljährlich, am 2. d. M. Mann für Mann 30 M. aus der Stadtkasse vom Ueberfluß erhalten. Steuern kennt die reiche Gemeinde seit Olims Zeiten nicht.

Frankfurt, 3. Jan. In der bei Groß-Kaschen gelegenen Braunkohlengrube entstand ein unterirdischer Brand, wobei zwölf Bergleute erstickten.

Metz, 4. Jan. Die Elsaß-Lothringer sträuben sich noch immer gegen den deutschen Militärdienst. Allein aus 39 Gemeinden des Landkreises Metz sind 89 Personen wegen Entziehung der Wehrpflicht vor das Landgericht geladen worden. Allein 18 Personen stammen aus Ars a. d. Mosel und 15 aus Montigny-Sablon. Beide Orte besitzen eine starke Fabrikbevölkerung, der wohl auch der größte Teil der Geladenen angehört. — Auf dem vierten neuen Fort Point-du-jour sind seit Donnerstag die Erdarbeiten von 2000 auf einmal eingestellten italienischen Arbeitern in Angriff genommen worden. An sämtlichen vier Forts sind jetzt, nachdem das Frostwetter aufgehört hat, etwa 7000 Arbeiter beschäftigt.

Göschenen, 4. Jan. Letzte Nacht vor 11 Uhr entgleisten im Gotthardtunnel 8 Wagen eines Güterzuges. Niemand wurde verletzt. Der Schaden ist bedeutend. Der Verkehr der Linie ist bis Uhr abends unterbrochen.

Aus **Rheinhessen**, 2. Jan. In dem bekannten Weinorte Bodenheim, unfern von Mainz, lebt eine Witwe, die das seltene Glück hat, drei Jahrhunderten gelebt zu haben. Dieselbe ist am 17. Januar 1798 geboren, hat demnach ein Alter von nahezu 105 Jahren. Wenn auch schon mehrere Jahre ständig im Bette zubringend, erfreut sich die hochbetagte Greisin doch eines verhältnismäßig guten Wohlbefindens.

Perleberg, 3. Jan. (Raubmord.) Am Freitag voriger Woche wurde der kleine Ort Klepke bei Perleberg durch ein schweres Verbrechen in Aufregung versetzt. Als am Abend des betreffenden Tages gegen 7 Uhr der Postbeamte Felter mit einigen Wert- und Geldsendungen vom Dominium Klepke aus nach dem Bahnhof Viesecke ging, wurde er dicht bei dem Kilometerstein der Berlin-Hamburger Chaussee durch drei Schüsse verwundet und des Geldes beraubt.

Wien. Eine Haargeschwulst aus dem Magen eines 12jährigen Mädchens entfernte kürzlich ein hiesiger Arzt, Dr. Schopf, auf operativem Wege. Die Kleine hatte seit ihrem fünften Lebensjahre die merkwürdige, unter Kindern übrigens nicht ganz so seltene Angewohnheit, an ihren Zöpfen zu kauen und die abgebissenen Haare zu verschlucken. Vor etwa einem Jahre nun stellte sich plötzlich Erbrechen und ein schmerzhafter Druck in der Magengegend ein. Die Untersuchung ergab eine große Geschwulst. Da die Beschwerden nicht zurückgingen, schritt man zu einem operativen Eingriff, öffnete den Magen und förderte eine veritable Haargeschwulst zu Tage, die wie ein Abguß des Magens aussah, diesen fast vollständig ausfüllte und sich mit einem Strang noch in den angrenzenden Darm fortsetzte. In getrocknetem Zustande wog die eigenartige Geschwulst 160 Gr. Sie bestand aus langen roten Haaren — das Kopfhaar der kleinen Feinschmeckerin hatte diese Farbe — und kurzen schwarzen Haaren, welche dem Haushunde entstammten, mit dem das Kind ständig gespielt hatte. Hätte man mit der Operation gezögert, so wäre es wahrscheinlich zu einer tödlichen Durchbohrung der Magenwand gekommen.

Wien, 4. Jan. Wie die Neue Freie Presse meldet, wird Professor Schenk, der Verfasser des Buches über die Beeinflussung des Geschlechts der Nachkommenschaft, morgen einen Urlaub antreten, dem eine zwangsweise Pensionierung folgen wird.

— Eine Bluthochzeit fand im Dörfchen Canale, Provinz Cuneo, Italien, statt. Freunde und Verwandte des jungen Ehepaares hatten sich am Ausgang der Kirche aufgestellt, um zu Ehren der Neuvermählten eine Salve in die Luft zu feuern. Die Karabinieri verboten das Abfeuern von Flinten. Darauf fielen die wütenden Bauern über die Sicherheitsbeamten her, welche von den Revolvern Gebrauch machen mußten. Die Schüsse trafen aber das junge Ehepaar, das in demselben Augenblick glückstrahlend die Kirche verlassen hatte. Beide stürzten, von Kugeln getroffen, am Eingang der Kirche nieder. Dem 22jährigen Ehegatten wurde das Herz durchschossen. Die Frau wurde, in den Kopf getroffen, noch lebend davongetragen.

— Nach siebenjähriger Zwangsarbeit in den Quecksilberbergwerken am Ural ist der Sohn des ehemaligen Musikdirektors Winkler jetzt glücklich wieder in seiner Heimat Dresden angelangt, nachdem er unsägliche Leiden erduldet. Im Winterpalais in Petersburg als Gärtner angestellt, zog er sich, wie er selber erzählt, den Zorn des Gouverneurs Rotschakow zu, dem er in die Arme zu fallen wagte, als dieser mit dem Degen auf einen anderen Gärtner losging, der sich gegen eine tadelnde Aeußerung des Gouverneurs verantwortet hatte. Die Strafe lautete auf 15 Jahre Zwangsarbeit in den Bergwerken. Winkler wurde 1896 nach dem Ural deportiert, wo er, mit dem noch jetzt deutlich sichtbaren Brandstempel versehen, sieben Jahre schwer arbeitete. Dann gelang es ihm zu entkommen und zwar zunächst nach dem Kaukasus, dem schwarzen Meer und Odessa. Hier mußte seine Flucht eine andere Richtung nehmen. In aufreibender Wanderung, immer von der Furcht verfolgt, entdeckt zu werden, kam er nach Kiew, Warschau und Riga und von hier nach Deutschland.

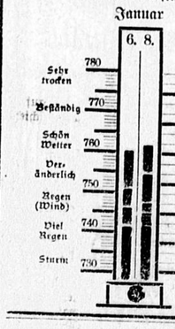
Petersburg, 4. Jan. Wie aus Wernyj vom 2. d. M. gemeldet wird, wurde daselbst ein starkes, von Süden nach Norden gehendes Erdbeben wahrgenommen, welches fünf Sekunden anhielt. Beim ersten Stoß wurde ein starkes unterirdisches Getöse, einem Kanonendonner ähnlich, wahrgenommen.

Tiflis, 4. Jan. Wie jetzt bekannt wird, wurden von dem Erdbeben im Kreise Achalkalap insgesamt 13 Dörfer betroffen, von denen 6 vollständig zerstört sind. Die Zahl der bisher aufgefundenen Leichen beträgt 800. Um der heimgesuchten Bevölkerung ärztliche und materielle Hilfe zu leisten, sind außerordentliche Maßnahmen ergriffen worden. Die Presse der betreffenden Gegend erläßt Aufrufe zur Hilfeleistung. Die Kranken werden nach der Kreisstadt befördert. Gestern nachmittag 4 Uhr wurde abermals ein Erdstoß verspürt, der aber von geringerer Stärke war.

Newyork, 31. Dez. Ein unerhörter Fall von Lynchjustiz, wie er eben nur im „freien" Amerika vorkommen kann, hat sich dieser Tage in Bellefontaine abgespielt. Nachts um die zwölfte Stunde drangen 150 angesehene Bürger der Stadt in das Gefängnis ein, bemächtigten sich einer weißen Frau Nell Jackson und ihres Schwiegervaters, des Negers Ed. Jackson, sowie eines zweiten Negers, zogen ihnen die Kleider aus, teerten und federten sie und jagten die drei Opfer dann aus der Stadt. Die drei hatten nämlich den Verdacht auf sich geladen, eine Scheune angezündet zu haben. Da das Gericht aber keine bestimmte Beweise beizubringen vermochte, beschlossen die Bürger, das Gesetz selbst in die Hand zu nehmen. Der Gefängnisinspektor weigerte die Herausgabe der Schlüssel, aber die Menge holte sich die nötigen Werkzeuge aus einer Grobschmiede und verschafften sich so ohne viel Mühe Zugang zum Gefängnis.

Barometerstand.

Januar



Meteorol. Beobachtungen.

in

Gummersbach,

8. Januar, morgens 8 Uhr.

Temperatur: 2° + R.

Wind: ONO.

Wetter: Bedeckter Himmel. Trübe.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Etwas windig. Vereinzelte Niederschläge.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 28. Dez. bis zum 29. Dez. 1899 angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Nachdruck verboten.

Drabenderhöhe. Geburten: Walther, S. v. Christian Herhaus zu Reyschenroth. — Josef, S. v. Josef Schwirten zu Osberghausen. — Maggarethe, T. v. Friedrich Wilhelm Burgmann zu Bantenberg. — Klara, T. v. Robert Schumacher zu Mühlen a. d. Wiehl. — August, S. v. August Noß zu Mühlen a. d. Bech. — Gustav Franz, S. v. Wilhelm Ottersbach zu Steeg. — Maria Emilie Louise, T. v. Franz Leskow zu Reyschenroth. — Heiraten: Heinrich Matthias Strunk zu Hammerthal mit Mathilde Sträßer zu Börnhausen. — Aug. Wilh. Uhlwonn mit Witwe Wilh. Faulenbach, beide zu Helmerhausen. — Ferdinand Haus zu Kehlinghausen mit Marie Pfitisch zu Weierhof. — Hermann Holländer zu Hochstraßen mit Emilie Schmidt zu Hillerscheid. — Karl Deubel zu Linden mit Emma Alwine Herder zu Bellingroth. — Sterbefälle: Ehefrau Friedrich Mörchen zu Osberghausen, 29 J. — Karl Gries zu Hömel, 48 J. — Martha Hellwig zu Forst, 1 J. Ehefrau Albert Schäfer zu Hengstenberg, 34 J. — Walther Lang zu Hunstig, 17 T.

Marienberghausen. Geburten: Adolf, S. v. Heinrich Lang zu Huppichteroth. — Eugen Heinrich, S. v. Ernst Eduard Boos zu Friedenthal. — Robert, S. v. Robert Koch zu Elberfeld (Geburtsort Geringhausen). — Heiraten: Otto Sennsche zu Mitgen mit Pauline Maria Elisabeth Schütz zu Barmen. — Gustav Schmidt mit Karoline Engelberth, beide zu Lindscheidt. — Wilhelm Lang zu Oberstaffelbach mit Bertha Lang zu Huppichteroth. — Hermann Heinrichs zu Marienberghausen mit Amalie Peitzel zu Rose. — Friedrich Wilhelm Bitter mit Louise Sassenhausen, beide zu Berkenroth. — Sterbefälle: Johann Friedrich Wilhelm Sohn zu Huppichteroth, 78 J. — Elly Hedwig Gerhard zu Gerhardsiefen, 1 J. — Weibliche Totgeburt der Eheleute Wilh. Penz zu Gerhardsiefen. — Witwe Wilh. Zimmer, geb. Sohn, zu Röchel, 83 J.

Marienheide. Geburten: Franz, S. v. Franz Causemann zu Oberwette. — Anna, T. v. Anton Witt zu Oberwette. — Emma Emilie, T. v. Wilhelm Strombach zu Oberwette. — Walter, S. v. Otto Schürmann zu Marienheide. — Wilhelm Heinrich, S. v. Julius Schmidt zu Obernhagen. — Hulda, T. v. Gustav Schenk zu Dannenberg. — Emilie, T. v. Wilhelm Döding zu Dahl. — Elly, T. v. Wilhelm Isenburg zu Calsbach. — Clara, T. v. Emil Kramer zu Höfel. — Paul, S. v. Fritz Pollmann zu Obernhagen. — Alexander Arthur, S. v. Gustav Adolf Paffenhöfer zu Calsbach. — Otto, S. v. Johannes Wernscheidt zu Linge. — Heiraten: Ernst Dissberg zu Obernhagen mit Karoline Linde zu Müllenbacherhaus. — Otto Schmidt zu Schmitzwipper mit Karoline Haeller zu Stillinghausen. — Emil Haarhaus zu Stillinghausen mit Emma Linde zu Müllenbach. — Ernst Feldhoff zu Neuenhaus mit Emma Schönborn zu Windhagen. — Wilhelm Borgardt mit Hulda Schenk, beide zu Dannenberg. — Sterbefälle: Totgeborener Knabe von E. Oehlschläger zu Calsbach. — Sophie Dörscheln zu Müllenbach, 70 J. — Agnes Lhoest zu Obernhagen, 1 J.

Bekanntmachung.

Das Oeffnen der im § 1 der Polizei-Verordnung vom 23. Januar 1852 bezeichneten Wiesengräben wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen die Säumigen nicht allein die in der bezogenen Verordnung festgesetzte Strafe in Anwendung gebracht, sondern auch die genannte Arbeit eventuell auf deren Kosten ausgeführt wird.

Gummersbach, 6. Januar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.:
C. Bockhacker.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der hiesigen Gemeinde liegt vom **9. dieses Monats** ab 14 Tage lang auf meinem Bureau zur Einsicht offen und können Anträge auf Berichtigung desselben während dieser Frist bei mir angebracht werden.

Gummersbach, 6. Jan. 1900.

Der Bürgermeister:
J. V.:
C. Bockhacker.

Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der evangelischen Schule in **Berg** wird mit dem 1. April dieses Jahres frei.

Das Gehalt beträgt neben freier Wohnung und der Benutzung eines Schulgartens 1200 Mark, steigend nach endgültiger Anstellung von 3 zu 3 Jahren um 120 Mk. Erhöhung dieser Alterszulage auf 130 Mk. steht in Aussicht. Der Wert der freien Wohnung und des Ertrages des Gartens wird geschätzt auf 180 Mark für verheiratete, auf 90 Mark für unverheiratete Lehrer.

Bewerber wollen sich bis zum 20. dieses Monats bei dem Königlichen Kreisschulinspektor in Gummersbach sowie bei dem Unterzeichneten unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs melden.

Eckenhagen, Bezirk Köln, den 5. Januar 1900.

Der Bürgermeister:
Stock.

Bekanntmachung.

Die Vieh- und Krammärkte zu **Waldbröl** im Jahre 1900 finden wie folgt statt:

Donnerstag, den 1. Februar,
" " 1. März,
" " 5. April,
" " 3. Mai,
" " 7. Juni,
" " 5. Juli,
" " 2. August,
" " 6. September,
" " 27. "
" " 25. Oktober,
" " 6. Dezember.

Waldbröl den 2. Januar 1900.

Der Bürgermeister:
Niepraschk.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 9. Januar 1900, vormittags 10 Uhr wird zu **Kleinwiedenest**

ein Herrenzweirad (Cito)

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Sonntag, den 14. Januar, findet bei Herrn Gastwirt **Bisterfeld** in **Hülsenbusch** nachmittags 3½ Uhr die

General-Versammlung des Gimborner Viehversicherungs-Vereins statt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorsitzende:
Jul. Höver.

Berghausen, den 6. Jan. 1900.

Marienheider Viehversicherungs-Verein.

General-Versammlung

Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 5 Uhr bei Herrn **Carl Wirth** zu **Marienheide.**

Tages-Ordnung:
Rechnungsablage,
Neuwahl des Vorstandes,
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Eine gebrauchte

Hobelbank

nebst einigem **Werkzeug** zu kaufen gesucht.

Wilh. Krumme,
Wasserfuhr.

6 eiserne Feldbetten

mit Seegraspolster habe, à **Mk. 12,50** per Stück, abzugeben.

Wilhelm Bubenzer,
Rebbelroth.

Jüngerer Mann mit guter Elementarschulbildung als

Lagergehülfe

in ein en-gros-Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht.

Stellung dauernd. Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Lehrmädchen

zum Nähen gesucht. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Auf Anstehen des Herrn Rechtsanwaltes Howahrde hier, als Verwalter der Konkursmasse **Wilhelm Krumme,** werden am

10., 11., 12. und 13. Januar 1900, nachmittags 3 Uhr anfangend,

eine grosse Partie

Schuhwaren

in dem Isingschen Saale zu Gummersbach

öffentlich gegen bare Zahlung versteigert.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden jetzt mit **3½ %** verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden. Die Kasse ist an allen Wochentagen vormittags **9 bis 12 Uhr** geöffnet.

Nur das Gute bewährt sich!

Schreibers Fussbodenöl „Staubvertilger".

Ges. gesch. Zur Erzielung staubfreier, reiner u. gesunder Luft in den Lager- u. Verkaufsräumen, Kontors, Fabriken 2c. Keine durch Staub entwerteten Waren mehr. Reinigung durch einfaches, tägliches Auskehren, kein Scheuern, kein Schrubben mehr. Stets trockne Fußböden. Das Personal fühlt sich in mit **„Staubvertilger"** imprägnierten Räumen frischer und arbeitstüchtiger. Einf. Anwendung. Feinste Referenzen. 1 kg genügt für 30 Quadratm. Man hüte sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und beachte unsere ges. gesch. Marken und Apparate. Prospekte und Zeugnisse gratis und franko.

Paul Schreiber & Co., Coethen i. Anh.
In Gummersbach bei **Emil Lingenberg,** Anstreichermeister.

00021

Am **Mittwoch**, den **10. Januar** und **Mittwoch** den **24. Januar 1900**, ist der Bezirksfeldwebel zur Entgegennahme mündlicher Gesuche und Meldungen in Gummersbach — Gastwirtschaft von Fritz Kollmann — von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags anwesend.

Bezirkskommando Deutz.

Gummersbacher Volksbank
in **Gummersbach.**

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %. **Berechnung nach Tagen**, nicht nach vollen Kalender-Monaten. **Bei Rückforderungen bekanntes Entgegenkommen.**

Einlagen von **Mk. 500 und mehr** gegen längere und grundsätzlich **feste** Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinslich angenommen, in **Ausnahmefällen** unter Berechnung einer Gebühr **sofortige** Rückzahlung. **Aeltere** zu 3 % verzinsliche Einlagen können umgeschrieben werden.

Die Kasse ist geöffnet:

an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „



Die praktischeste Familien-Zeitschrift ist die

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur **1.50** Mk.

Monatlich 4 Nummern (8tägig).

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Unterrichtsbriefe f. das **Selbststudium**
der Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, des Hoch- und Tiefbauwesens.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachstehenden 7 Werke unterrichtet so leicht für sich vollständig abgeschlossen u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausbild. v. Maschinentechnikern u. Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausbild. v. Polieren u. klein. Stiftern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Handb. z. Ausbild. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern ꝛc., redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausbild. v. Monteuren ꝛc., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausbild. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

☞ Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden** à 7 ℳ zu haben. ☜

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke**, die von der Direktion des Technikums Limbach i. S. unter Mitwirkung bewährter, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen teinerlei bei. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübtesten wie auch dem schon fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, beziehungsweise des Maschinenbaues, beziehungsweise des Hoch- und Tiefbauwesens.

Dem fleißigen und strebsamen vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unfehlbar die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß dreijährige Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch

A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: **20 ₰** pro Monat durch jede Buchhandlung; **60 ₰** pro Quartal durch die Post. Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in großer Zahl umfangreicher u. kleiner Originalaufsätze über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Rezensionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenfrei von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.



Meinen geehrten Kunden die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft von jetzt ab

Sonntags geschlossen

halte.

Wiehl, den 5. Januar 1900.

Maria Dißmann.

Eisenbahn-Fracht-Quittungs-Bücher

zu haben bei

Friedr. Luyken.

Stollwerck's Chocolade und Cacao

anerkannt vorzüglich.

64 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Ueber alle Erdteile verbreitet.

Vorrätig in:

Gummersbach bei D. Blume, Witwe Wilh. Bremer, Franz Heuser, Ernst Schmalenberg, Konditor, Emil Solbach, Konditor u. Wwe. Wilh. Bremicker, Konditor;
in **Derschlag** bei J. F. Haeger; Rob Dickel, Wilh. Paul;
in **Drabenderhöhe** bei Rud. Bils, Rud. Schmidt;
in **Marienheide** bei Frdr. Kayser;
in **Ründeroth** Otto Jaeger, Konditor;
in **Bergneustadt** bei Oec. Becker; Fr. Backmühl, G. Helmus, A. Roetger, C. A. Wollmer u. bei Carl Scheffel;
in **Niederfeßmar** bei C. G. Huland;
in **Rümbrecht** bei Gust. Wickel;
in **Wiedenest** bei Wilh. Romländer;
in **Wiehl** bei C. Dreiholz u. bei Rob. Dreiholz.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dez. 1899: 770½ Mill. Mark. Bankfonds am 1. Dez. 1899: 249⅝ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Gummersbach: **Gottl. Hoestermann.**

EB Kaufet **Breidenbachs Kaffee.** **EB**

in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert**, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.
Chr. Lucas, Bruch.
J. Sommerhäuser, Bilkerath.
J. Müller, Lindlar.
J. Müller, Linde.
J. Müller, Hackenberg.
J. Müller, Gimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Strombach.
Ewald Bertram, Marienheide.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Steinmeyer, Roßpe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.
Emil Weyland sen., Lantenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Obergerhausen.
Frau Wwe. Masch,
W. Holländer, Jägerhof b. Elsenroth
Fritz Krämer, Rümbrecht.
Wilh. Weyland, Deitenbach.
Friedr. Rusch, Gummersbach.
Ewald Hahne,
Wilh. Walfeld, Bergneustadt.
Reink. Roll,
Aug. Ifing, Derschlag.
Carl Bockmühl, Niederfeßmar.
Wilh. Keller, Vollmerhausen.
Carl Dreiholz, Repschenroth.
Otto König, Dieringhausen.
Gustav Gries, „
H. Gries, „
Wilh. Herder, „
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg
Herm. Wirth, Martenberghausen.
August Schneider, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein, „
W. Tix, Much.
Ww. Wilh. Spahn, Mühlenfeßmar.
F. W. Schröder, Becke bei Mühlenfeßmar.
Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Vollmerhaus, Klerspe (Bahnhof).
Witwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Börsch, Oberleppe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Fürderich.
Julius Morlinghaus, Alperbrück.
Gust. Schmidt, Himmertusen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph, Eutenemer, Kalkbull.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Martenfeld.
J. J. Tix, Much.
Frz. Klein, Damm.
Mat. Berg, Bonrath.
Joh. Graf, Felderhoferbrück.

EB Kaufet **Breidenbachs Kaffee.** **EB**

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner**, errichtet überall Niederlagen.

Photographisches Atelier
von
W. Everhan,
Gummersbach, Karlstrasse.
Nähe des Bahnhofes.
Anfertigung von Photographien nach neuestem Verfahren zu den billigsten Preisen.
Vergrösserung, Kolorirte, Kreidezeichnung.

Eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern sofort zu vermieten bei **Frz. Niederhausen,** Haltestelle Rebbelroth.

Ein größeres kaufmännisches Bureau im Wiehlthal sucht einen

Lehrling.

Offerten unter G. Z. 284 an die Exped. d. Ztg.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl zu haben bei

Friedr. Luyken, Gummersbach.

Freundliche, erst kürzlich vollständig renovierte

Wohnung

von 4 Zimmern, **Küche, Keller, 2 Mansarden,** nebst **Remise, Stallung** und **Garten** sofort ev. Petri zu vermieten.

Bei wem? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Kochlehrfräulein

ohne gegenseitige Vergütung gesucht. **Hotel Ratskeller,** Köln.

Zu Petri ein tüchtiges, properes

Dienstmädchen

gesucht von

Frau E. Branscheid, Derschlag.

Berücksichtigen Sie gefälligst **einfarbiges** sowie mit den **schönsten, haltbarsten** Mustern bedrucktes

Delmenhorster Anker-Linoleum (F. Walton's System.)

(Specialität: **Schattirtes u. Granit-Linoleum,** durchmustert, solidester u. sauberster Belag.)

Delmenhorster Linoleum-Fabrik **Delmenhorst.**

In Verwendung bei höchsten Staats- und Kommunalbehörden, Eisenbahn-Verwaltungen, der deutschen Reichspost und den Kaiserl. Werften in Kiel, Wilhelmshaven, Danzig etc.

Prämiiert: Höchste Preise.
Gold. Medaille mit Diplom.
Nordostdeutsche Gewerbeauss. Königsberg i. Pr. 1895.
Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.

Niederlage bei:
Carl Wetzlar, Gummersbach.

Achten Sie auf Anker reg. beachten.